

## **Konzeptpapier zur „ Kulturförderabgabe für Interkulturelle Projekte und Integrationsprojekte“**

### **I. Grundsätze der Interkulturellen und integrativen Projekte**

Mit Bezug zur Grundintention der „Kulturfördergabe“ soll der Mittelansatz in Höhe von 200.000 € direkt oder indirekt dazu beitragen, dass im Sinne des Konzeptes zur integrativen Stadtgesellschaft

- kulturelle Vielfalt innerhalb der Kölner Stadtgesellschaft sichtbar wird,
- die Potenziale, die in kultureller Vielfalt vorhanden sind, gewinnbringend sowohl für jeden einzelnen Menschen als auch für die Gesellschaft eingesetzt werden können und
- gesellschaftliche Teilhabe in allen wichtigen Lebensbereichen als Grundlage für Integration und Mitgestaltung angemessen erfolgen kann. Dazu gehören auch der Zugang zu Basisangeboten und das Erlernen der deutschen Sprache.

Die Grundlagen hierfür sind vor - allem aufgrund der vielfältigen verschiedenen Anforderungen an die Angebotsstruktur, aufgrund von begrenzten finanziellen Ressourcen und teilweise strukturell verankerten Hemmnissen - nicht durchgängig sicher gestellt.

Wesentliche Voraussetzungen für die gesellschaftliche Teilhabe, auch im Sinne der Nutzungsmöglichkeiten der allgemein vorhandenen Angebotsstruktur, sind demnach vor Allem

- Sprache und Bildung
- Wissensvermittlung über Angebotsstrukturen
- Förderung des Interkulturellen Austauschs, der Interkulturellen Öffnung und der gesellschaftlichen Teilhabe
- eine Basisversorgung, die sich an den gesellschaftlich üblichen Standards orientiert
- Förderung der Gemeinwesenarbeit

Für die nachfolgend aufgeführten Projekte und Maßnahmen gibt es einen erkennbaren Bedarf. Die oben genannten Kriterien werden jeweils unterschiedlich erfüllt und die Maßnahmen bauen teilweise aufeinander oder ergänzen sich.

### **II. Projekte „Kulturdolmetscher“ zur Förderung der Integration durch Stärkung der Eigeninitiative der Migrantinnen und Migranten**

#### **1. Ausweitung Rucksackprojekte**

**40.000 €**

In 9 weiteren Kitas bzw. Schulen werden Mütter mit Migrationshintergrund zu Elternbegleiterinnen ausgebildet. Das Rucksackprojekt umfasst im Kern die Sprachförderung von Eltern und Kindern (Familien-/Herkunftssprache und deutsch) und als ergänzenden zentralen Bestandteil die Elterbildung (Erziehungskompetenz, Begleitung der Bildungsinhalte). Die mit dem Rucksack-Modell angestrebte „win-win-Situation“, setzt an dem Grundsatz an, dass die Entwicklung von „starken Kindern“ in der Regel „starke Eltern“ erfordert.

## **2. Verbesserte Ausstattung des Projektes Integrationslotsen**

**35.000 €**

Das von fünf Trägern gemeinsam durchgeführte Projekt „Integrationslotsen“ verfolgt das Ziel, Potenziale von ehrenamtlich arbeitenden Kölnerinnen und Kölnern mit und ohne Zuwanderungshintergrund für die „Lotsenfunktion“ einzusetzen, um gleichberechtigte Teilhabe als Kern von Integration zu stärken. Das hierfür erforderliche qualifizierte Wissen über das Hilfe- und Angebotssystem in Köln wird in neu entwickelten Schulungsmodulen erworben. Einerseits erwerben die Lotsen eine zusätzliche Qualifikation, andererseits profitieren Zugewanderte von dem Wissen und den vorhandenen Netzwerken, in denen die Lotsen „zu Hause“ sind.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Lotsen erfolgreich eingesetzt werden können, wenn bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt sind. Dazu gehören sowohl Schulungen von neuen Lotsen, regelmäßige Auffrischungs- und Ergänzungsschulungen für bereits geschulte Lotsen, die effiziente Koordinierung des Einsatzes der Lotsen durch die Träger als auch die Gewährung von Aufwandsentschädigungen für den Einsatz.

Diese Aufwände sind bisher im Projekt nicht ausreichend finanziert. Die zusätzlichen Mittel werden zu je einem Drittel für Schulungen, Koordinierung und Aufwandsentschädigungen verwendet.

Das Projekt „Integrationslotsen“ wird nach 1 Jahr erneut ausgewertet.

## **III. „Menschen ohne Papiere“**

**60.000 €**

„Integration“ von Menschen ohne Papiere umfasst andere Dimensionen als Integration im Allgemeinen. Die Handlungsempfehlungen, die im Rahmen der Studie „Menschen ohne Papiere“ und im Rahmen des Konzeptes zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft entwickelt wurden, zeigen, dass hierbei sowohl humanitäre als auch präventive Aspekte - zum Beispiel, wenn es um die Vermeidung der Verbreitung von ansteckenden Erkrankungen durch Zugang zum Gesundheitssystem geht - im Vordergrund stehen.

Der Zugang zu Basisangeboten wie Beratung, Gesundheitsversorgung, Kita- und Schulbesuch ist ebenso wichtig wie das Wissen über kulturelle Besonderheiten der „Aufnahmegesellschaft“. Dieses ist insbesondere für Kinder und Familien von zentraler Bedeutung für die Alltagsbewältigung in einer insgesamt als prekär einzustufenden Lebenssituation. Darüber hinaus sind diese Basisangebote aber auch wichtige Bausteine der erfolgreichen Zukunftsbewältigung und für die Lebensperspektiven bei Legalisierung des Aufenthalts oder auch bei notwendiger Aufenthaltsbeendigung.

Unter humanitären Gesichtspunkten - im Sinne der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten - ist es daher erforderlich auf kommunaler Ebene, eine grundlegende Gesundheitsversorgung für Menschen ohne Papiere sicher zu stellen und unabhängig von deren Aufenthaltsstatus niedrigschwellige Beratungsangebote sicher zu stellen.

Die zusätzlichen Haushaltsmittel sollen deshalb mit 20.000 € das so genannte „Armenbett“ bezuschussen.

Die Träger, die seit Jahren Menschen ohne Papiere beraten, sind an ihre Grenzen gekommen.

Die weiteren 40.000 € sollen daher für die Intensivierung der bisher ehrenamtlichen Beratung der Menschen ohne Papiere durch die bereits tätigen Träger eingesetzt werden. Darüber hinaus soll die Möglichkeit bestehen, spezielle Zielgruppenberatung (wie z.B. Frauen und insbesondere alleinerziehende Frauen) zu fördern.

#### **IV. Interkulturelle Zentren**

**29.000 €**

Die Interkulturellen Zentren gehören in Köln zu den wichtigsten sozialräumlich gut verankerten Basisstationen, für Partizipation, Kultur, Interkultur und Integration. Die im Rahmen der Haushaltskonsolidierung festgelegten Kürzungen bedeuten einen deutlichen Rückschlag für die Integrationsarbeit in den Stadtteilen, Bezirken und für die gesamte Stadt.

Partizipation, die als wichtiger Indikator für gelebte Integration angesehen wird, ist damit besonders gefährdet.

Besonders die großen Zentren übernehmen und organisieren neben der Nachbarschafts- und Stadtteilarbeit die Netzwerkarbeit und sind Partner bei der konzeptionellen Entwicklung von neuen Projekten und Arbeitsformen. Diese für alle Zentren wichtige Arbeit, die auch direkt oder indirekt andere Angebotsbereiche und Strukturen beeinflusst, muss weiterlaufen.

Damit die Zentren diese Funktion und ihre Angebotsstruktur aufrecht erhalten können, sollen die in 2010 erfolgten Kürzungen ausgeglichen werden.

Auch neu gegründete Zentren sollen eine Chance erhalten, auf die heterogene Nachfragestruktur ein passgenaues Angebot bieten zu können.

Die Arbeit der Interkulturellen Zentren wird strukturell in hohem Maße ehrenamtlich geleistet. Das Interkulturelle Referat erhält ein Budget von 5.000 € für die Unterstützung zur Weiterentwicklung und Optimierung der Zentrenarbeit.

#### **V. Förderung von Freien Trägern der Wohlfahrtspflege und der Interkulturellen Arbeit**

Die Rücknahme von Kürzungen zur Vermeidung von Härtefällen  
Dieser Förderbetrag wurde bereits in der Sitzung des Rates  
am 07.04.2011 beschlossen.

**36.000 €**

Insbesondere die Angebote mit hohem Selbsthilfeanteil sind grundsätzlich besonders geeignet für interkulturelle Partizipation und interkulturellen Austausch. Die Interkulturelle Öffnung in Richtung der Nutzerinnen und Nutzer und der Beschäftigten von Einrichtungen sind hier unmittelbar verknüpft. Gleichzeitig sind die materiellen Ressourcen solcher Träger und Projekte in der Regel sehr begrenzt.

Besonders gefördert wurden deshalb auf der Grundlage des Beschlusses des Rates am 04.07.2011 kleinere Projekte und Angebotsformen, die eine vergleichsweise große Reichweite und Außenwirkung haben und zu der Vermittlung der „Botschaft beitragen, dass Organisation von Selbsthilfe als Mittel der aktiven Teilhabe in mehrfacher Hinsicht im Sinne des „Empowerment“ wirkt.

**Gesamt**

**200.000 €**